

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Regionen und Orte

Ulm

Personale Informationsmittel

Ulrich KRAFFT

BIOGRAPHIE

- 21-2** *Spielräume eines Pfarrers vor der Reformation* : Ulrich Krafft in Ulm / von Berndt Hamm. - Ulm : Stadtbibliothek Ulm, 2020. - XX, 451 S. : Ill. ; 29 cm. - (Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Ulm ; 27). - ISBN 978-3-946561-02-6 : EUR 39.80
[#7148]

Zwei Jahre nach dem Erscheinen des Grundlagenwerks von Bernd Breitenbruch zur Frühgeschichte der Stadtbibliothek in Ulm¹ legt der Erlanger Kirchenhistoriker Berndt Hamm eine Studie nach, die er dem Leben und dem Wirken des Ulmer Münsterpfarrers Ulrich Krafft (um 1455 - 1516) widmet. Für die lokale Buch- und Bibliotheksgeschichte wie auch für die Kirchenpolitik der Reichstadt zu Beginn des 16. Jahrhunderts ist Krafft eine höchst bemerkenswerte Persönlichkeit. Wie Breitenbruch auf der Grundlage des ersten Katalogs der städtischen Büchersammlung von 1549 und des erhaltenen Bücherbestandes nachweisen konnte, kommt Krafft das Verdienst zu, in seinem Testament mit seiner privaten Gelehrtenbibliothek buchstäblich den Grundstein für die heutige Stadtbibliothek Ulm gelegt zu haben. War es Breitenbruch in der Folge jedoch eher um die Vor- und Folgegeschichte dieses bemerkenswerten Schenkungsaktes für die Ulmer Stadtbibliothek gegangen, konzentriert sich der Kirchenhistoriker Hamm – ausgehend von seinem persönlichen Forschungsschwerpunkt im Bereich der spätmittelalterlichen Frömmigkeitstheologie² – nun ganz auf das Leben

¹ *Catalogus et inuentarium librorum omnium qui inuenti sunt Vlmae in bibliotheca summi et parochialis templi, anno .1549.* : der erste Katalog der Stadtbibliothek Ulm / Edition und Bestandsanalyse von Bernd Breitenbruch. - [Ulm] : Stadtbibliothek Ulm, 2018. - VII, 265 S. : Ill. ; 29 cm. - (Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Ulm ; 26). - ISBN 978-3-946561-00-2 : EUR 30.00 [#6449]. - Rez.: **IFB 19-3** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9843>

² Z.B. *Religiosität im späten Mittelalter* : Spannungspole, Neuaufbrüche, Normierungen / Berndt Hamm. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2011. - IX, 620 S. : Ill. -

und Wirken Kraffts als praktischer Jurist und Theologe in einer der bedeutendsten Städte des Reiches zwischen 1501 und 1516. Selbstverständlich kommt auch er an Kraffts bemerkenswertem Legat für die Ulmer Bürgerschaft nicht vorbei – ganz im Gegenteil, verspricht er sich doch gerade daraus wertvolle Erkenntnisse auch für seine eigene Fragestellung. Eine von Hamms Kernthesen lautet, daß es gerade das in Kraffts Büchersammlung gespeicherte profunde Wissen war, das dem Ulmer Münsterpfarrer „Spielräume“ eröffnet habe, im öffentlichen Raum der Reichsstadt zu Beginn des 16. Jahrhundert überhaupt politisch agieren zu können.

So ist es mehr als konsequent, daß Hamm die Bücherstiftung des Ulmer Münsterpfarrers sehr genau in den Blick nimmt, um deren Übergang von einer privaten Klerikerbibliothek zu einer Kirchenbibliothek in kommunaler Trägerschaft zu beschreiben (S. 1 - 18). Hamm stellt das Legat als einen sehr bewußten Akt des studierten Theologen und Juristen Krafft heraus, der die mannigfaltigen Verflechtungen des Ulmer Patriziers in die Politik seiner Heimatstadt auf mehreren Ebenen deutlich macht. Kraffts Büchersammlung war Teil eines Testaments vom 1. April 1516, das im Angesicht seines nahenden Todes formuliert wurde, einen Tag später, nachdem es im Ulmer Rat verhandelt und in einem sehr ähnlichen Wortlaut niedergelegt worden war. Hamm zeigt, daß im ersten Teil dieses Testaments zunächst Geldzuwendungen an geistliche Einrichtungen flossen und wie Krafft dabei besonders die reformstrengen Klöster in Ulm und im Südwesten (bis zu den Kartäusern in Basel und Freiburg/Breisgau) förderte. Im zweiten Teil wurden die Familie und die reichsstädtischen Armen mit Geldzuwendungen bedacht. Das Büchervermächtnis selbst ist eine vergleichsweise kurze Passage, die an der Nahtstelle zwischen dem geistlichen und weltlichen Teil die Überkreuzung familiärer, kommunaler und kirchlicher Interessen markiert. Genau darum scheint es Krafft auch gegangen zu sein, als er testamentarisch (1.) seine Büchersammlung ausdrücklich dem Rat seiner Heimatstadt als seinem Arbeitgeber übereignete, (2.) diesen gleichzeitig zum Bau eines eigenen Bibliotheksgebäudes für seine Büchersammlung verpflichtete, (3.) der Kirchenbaupflege 100 Gulden als Stiftungskapital vermittelte, deren jährlicher Zinsertrag von 5% für den Bibliotheksunterhalt genommen werden sollte, und (4.) den künftigen Nutzerkreis der Bücher streng auf den Münsterpfarrer- und Klerus begrenzte und Ausnahmen nur für Personen zuließ, die bei den vom Rat bestellten Kirchenbaupflegern einen gut begründeten Antrag eingereicht hatten. Im Vergleich von Kraffts Bücherlegat mit der 1506 gegründeten Münsterbibliothek in Freiburg/Breisgau und mit der 1439 von dem Ulmer Münsterpfarrer Heinrich Neidhart begründeten Familienbibliothek kann Hamm zeigen, daß Krafft die Nachnutzung seiner privaten Pfarrersammlung nicht als abgeschottete Kleriker- oder Familienbibliothek verstanden wissen wollte, sondern als Amtsbibliothek für den Ulmer Münsterklerus. Der Erblasser Krafft und der Rat als Erbe waren sich ohne Zweifel einig, daß die private Gelehrtenbibliothek nach Kraffts Tod ein Instrument

(Spätmittelalter, Humanismus, Reformation ; 54). - ISBN 978-3-16-150663-5 : EUR 139.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1007620056/04> - Im **SWB** findet man nicht weniger als 195 Treffer unter seinem Namen.

des reichstädtischen Kirchenregiments werden sollte, welches die Stadt Ulm schon im späten Mittelalter konsequent hatte ausbauen können. Auf diese Vorstellung sind sowohl die offensichtliche Abstimmung des testamentarischen Wortlauts mit dem Rat, das kurz nach Kraffts Tod tatsächlich im Umkreis der Münsterbauhütte errichtete separate Bibliotheksgebäude, aber auch die Konzentration der Benutzerklientel auf den Münsterpfarrklerus zu beziehen, wo der Rat faktisch das Besetzungsrecht ausübte. Daß wohl um 1520 von der Kirchenbaupflegschaft eine Bibliotheksordnung erlassen wurde, in der diese Beschränkungen aufgegeben wurden und man gleichzeitig die städtische Büchersammlung im Katalog von 1549 nach wie vor als „Bibliothek der höchsten Pfarrkirche“ bezeichnet hatte, ist nur scheinbar ein Widerspruch. Auch hier spiegelt sich die enge Verflechtung geistlicher und weltlicher Zuständigkeiten, welche auch die Ulmer Stadtbibliothek in ihrer Frühzeit von den reichsstädtischen Verhältnissen des Spätmittelalters ererbt hat.

In seinem zweiten und vierten Kapitel unterzieht Hamm die Büchersammlung Kraffts einer quantitativen und qualitativen Kurzanalyse (S. 19 - 31; 53 - 68), die durch ein biographisches Kapitel unterbrochen wird (S. 33 - 51); hier zeichnet er den akademische Lebensweg eines studierten und dann auch promovierten Juristen bis 1501 nach, der sich in seiner akademischen Ausbildung in Ulm, Tübingen, Basel, Pavia, Freiburg/Breisgau und Tübingen³ intensiv auch mit theologischen Fragen auseinandersetzt und Kontakte zum oberrheinischen Humanistenkreis unterhalten hatte, bevor er sich in einer scharfen biographischen Wende der praktischen Arbeit als Pfarrer in Ulm zuwandte, wo statt akademischer Dispute nun Fragen der Kirchenverwaltung und Seelsorge auf ihn warteten. Der Aufbau von Kraffts Büchersammlung und die Auseinandersetzung mit den Inhalten der Bücher gehört vor allem in die Zeit vor seinem Antritt als Ulmer Münsterpfarrer und bildet gleichzeitig das geistige Fundament für seine Arbeit als Pfarrer in der schwäbischen Reichsstadt, so daß sich die auf den ersten Blick etwas verschlungene Anordnung des Materials durch Hamm durchaus rechtfertigt. Bei Kraffts Büchersammlung, die 1516 ja den Grundstock der späteren städtischen Bibliothek bildete, handelte es sich um eine große Gelehrten-sammlung von 416 Drucktiteln in 303 Bänden, wovon knapp 60 % (d. h. 241 Titel) bis heute in der Stadtbibliothek Ulm erhalten geblieben sind, die anderen jedoch aus dem erwähnten Katalog von 1549 sowie jüngeren Bücherlisten praktisch alle identifizierbar sind, wenn auch nicht in jedem Fall jede

³ Ulrich Krafft gehörte „zu den herausragenden Tübinger Rechtsprofessoren mit humanistischer Bildung“. - Vgl. **Ulrich Krafft (um 1461/1463 bis 1516)** / Karl Konrad Finke. // In: Tübinger Professorenkatalog / im Auftrag der Eberhard-Karls-Universität Tübingen hrsg. von Sönke Lorenz. - Ostfildern : Thorbecke. - 25 cm [9055]. - Bd. 1,2. Die Professoren der Tübinger Juristenfakultät (1477 - 1535) / bearb. von Karl Konrad Finke. Im Auftrag des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Red.: Oliver Haller ; Stefan Kötz ; Friedrich Seck. - 2011. - 414 S. - ISBN 978-3-7995-5452-7 : EUR 39.80. - Rez.: **IFB 11-3**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz348678916rez-1.pdf>

verlorene Druckausgabe exakt bestimmbar ist. Hamm erläutert dankenswerter Weise die Zahlendifferenzen auch für jene Leser, die mit den Verhältnissen spätmittelalterlicher Buchüberlieferung nicht vertraut sind, indem er auf Sammelbände, mehrbändige Werke und Sammeldrucke verweist. Gleichzeitig unterstreicht er den modernen Charakter dieser gelehrten Pfarrerbibliothek, die das weitgehend überkommene Medium der Handschrift ganz hinter sich ließ, die neuesten (humanistischen) Editionen bevorzugte und sich auch thematisch sehr eng am Puls der Zeit und den aktuellen juristischen und theologischen Themen orientierte. Hamm vermag dadurch das geistige Profil Kraffts sichtbar zu machen, der als Büchermensch alle neuen Diskurse in sich aufzog und auf dieser Basis ab 1501 schnell, aktiv und selbstbewußt in die politischen Bereiche der Reichsstadt eingriff, vor allem, wenn diese in irgendeiner Weise (kirchen)juristische Belange betrafen.

Für Hamm sind die zwei überlieferten Ulmer Predigtzyklen zur ‚Arche Noah‘ (1503) und zum ‚Geistlichen Streit‘ (1514) die Hauptzeugnisse, auf die er sich für eine Charakterisierung des prägnanten kirchenpolitischen Wirkens Kraffts in dessen Ulmer Jahren stützt. In den teilweise recht umfangreichen Kapiteln 5 - 8 (S. 69 - 375) stellt er nicht nur das erstaunlich intensive Wirken des Pfarrers Kraffts als Prediger heraus, sondern auch die postume Drucklegung der dabei entstandenen volkssprachlichen Predigtzyklen durch Johann Haselberg 1517 in Straßburg als Novum vor (Kap. 5; S. 69 - 93), analysiert sehr ausführlich den theologischen Gehalt der Wortbildkonzepte der beiden Predigtzyklen (Kap. 6; S. 93 - 211), stellt diese dann in den Kontext der praktischen Seelsorgerätigkeit Kraffts – vor allem zu sozialethischen Fragen von Wucher und Armut – (Kap. 7, S. 213 - 271) und arbeitet schließlich auf dieser Grundlage die markanten theologischen Lehren heraus, die eine bemerkenswerte Verbindung von akademischer Gelehrsamkeit und seelsorgerlichem Impetus bei Krafft bezeugen (Kap. 8, S. 273 - 375). In Kapitel 9 (S. 377 - 408) faßt Hamm seine Ergebnisse noch einmal prägnant zusammen und illustriert das scheinbare Paradoxon, das Krafft gleichzeitig als typischen und außergewöhnlichen Pfarrer im unmittelbaren Um- und Vorfeld des ersten öffentlichen Auftretens Luthers und der Reformation beschreibt. Dabei ist ihm wichtig, die Spielräume dieses seelsorgerlich und politisch gleichermaßen aktiven Pfarrers als Eigenheit der spätmittelalterlichen Frömmigkeitstheologie des 15. und frühen 16. Jahrhunderts zu verstehen und diese nicht – je nach konfessioneller Haltung – teleologisch oder auch kontrastiv auf die frühe Reformationsbewegung zu beziehen.

Es gehört zu den hervorstechenden Eigenheiten von Hamms Buch über Kraffts Wirken in Ulm, daß er die einzelnen Themenkreise nicht sukzessive vorführt, sondern an das Ende seiner Kapitel zusammenfassende Etappen und Ruhepunkte einbaut, die es seinen Lesern ermöglichen, einzelne Kapitel auch cursorisch zu lesen, um gegebenenfalls nach der Lektüre weiter hinten im Buch in einem zweiten Lesezyklus wieder dorthin zurückzukehren. Neben den eben genannten Zusammenfassungen und Synthesen, einem äußerst differenzierten und aussagekräftigen *Inhaltsverzeichnis*⁴ sowie ei-

⁴ <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz1738016374inh.htm>. - Demnächst auch unter

nem Register zu den zitierten *Bibelstellen* (S. 427 - 429), den im Text erwähnten *Personen* (S. 429 - 434) sowie einem umfangreichen theologiegeschichtlich orientiertes Register der *Sachen* (S. 434 - 449) ist hier auch ein ausgeprägtes Verweissystem in den Fußnoten zu nennen. Hier hat Hamm nicht nur die verarbeitete Belegliteratur zitiert, sondern auch zahlreiche Vor- und vor allem Rückverweise auf andere Kapitel eingebaut. Somit wird Hamms grundlegende Studie mit Sicherheit ein großes Lesepublikum erreichen, das sich entweder für lokale reichsstädtische Geschichtsschreibung oder aber für die theologischen und politischen Verhältnisse einer Umbruchszeit interessiert – einer Zeit, die sich wegen der durch Luther angeschobenen reformatorischen Bewegung ohnehin im unmittelbaren Fokus des historischen Interesses befindet.

Jürgen Geiß

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10841>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10841>